

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 76 Pfg.,
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wichtig! Gratisbeilage: **Wäffelt
Wust. Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Böhr-Brenzhaufe



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. L. Zinke in Ransbach
Kaufmann Brämann in Witten
in der Expedition in 885

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Käßmann in Höhr.

No. 137

Herrnsprecher Nr. 90,
Höhr.

Höhr Donnerstag, den 19. November 1914.

38. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Bei dem Generalkommando sind seit Ausbruch des Krieges eine große Anzahl von Anträgen auf Bewilligung von Familienunterstützungen gestellt worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das **Generalkommando** für die Entscheidung der Anträge auf Familienunterstützung **nicht zuständig** ist und auch keine Berufungsinstanz bildet.

Höhr, den 19. November 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Ca. 50 Arbeiter

werden nach auswärts bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Anmeldungen müssen beim hiesigen Bürgermeisteramt sofort erfolgen.

Höhr, den 17. November 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Wohl zu keinem Fest betätigt sich die Liebe so, wie gerade zum Weihnachtsfest, das bei uns in Deutschland als Familienfest auch die weitverstreuten Glieder einer Familie unter dem Christbaum sammelt. Aber wie steht es in diesem Jahr? Hunderttausende von Vätern und Söhnen hält die Pflicht, für des Vaterlandes Ehre zu kämpfen, vom heimatischen Herde fern. Da ist es der Wunsch aller in der Heimat Gebliebenen, ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu machen. Aber nicht nur der Angehörigen sollen wir gedenken, sondern auch derer, die uns unbekannt auch für unser Haus und unseren Herd ihr Leben einsegnen.

Der Regierungsbezirk Wiesbaden fällt, mit Ausnahme eines Kreises, zusammen mit dem Gebiet des XVIII. Armee-Korps. Die Liebesgaben die in diesem Bezirk gesammelt werden, gehen daher vorzugsweise auch alle an die in und aus diesem Gebiet gebildeten Truppenformationen, sei es nun an die aktiven Regimenter, sei es an die Reserve- und Landwehr-Regimenter, sei es an die Landsturm-Bataillone. Es soll unser Bestreben sein, im Verein mit dem **Noten Kreuz** jedem einzelnen dieser **Truppenteile** unseres **Regierungsbezirks ein Weihnachtspaket zu senden**. Es bedarf daher der Hilfe aller.

Ein **Weihnachtspaket** soll vor allen Dingen enthalten: Ein Paar Strümpfe, irgend ein weiteres nützliches Unterzeug, wie Hand, Unterhose, Unterjacke oder auch Pulswärmer, Kopfschäfer oder Kniewärmer. Als weitere Gaben käme Schokolade und Weihnachtsgeld in guter Packung (Kekspackung) in Betracht. Da der Bedarf an elektrischen Taschenlampen, Taschenmessern, Feuerzeug mit Zünde auch ein großer ist, wäre eine Beigabe eines dieser Artikel auch sehr erwünscht. Daß ein paar Zigarren oder ein Paket Tabak die Freude nur vergrößern können, braucht nicht betont zu werden. Ebenso wäre ein persönlicher Weihnachtsgruß, auch eine illustrierte Zeitung usw. beizulegen. Um dem Empfänger die Möglichkeit zu geben, dem gütigen Spender einen Dankesgruß zu senden, lege man eine mit der eigenen Adresse versehene Selbstpostkarte bei.

Da diese Pakete bis zum 1. Dezember zum Versand kommen müssen, so bitten wir alle, welche bereit sind, ein solches Paket zu stiften, dasselbe **bis spätestens 22. November** an die Sammelstelle abzuliefern:

für Höhr und Umgegend **Frl. M. Müllenbach**.

Die Pakete sollen dann auf die kürzeste Weise mit den übrigen Sendungen des Regierungsbezirks versandt und mit Hilfe der **Noten Kreuz-Organisationen** in Wiesbaden und Frankfurt a. M. den Regimentern in Güterwagen zugeführt werden.

Wir bitten selbstverständlich davon absehen zu wollen, die Pakete mit bestimmten Adressen zu versehen, da sonst in der Verteilung der Pakete außerordentliche Schwierigkeiten entstehen würden.

Es braucht wohl nicht noch besonders erwähnt zu werden, daß die Pakete gut verpackt und verschmürt sein müssen.

Die Ortsvertreterin wird gebeten, die Frauen und Jungfrauen ihrer Gemeinde auf vorstehende Sammlung aufmerksam zu machen, damit recht viele Weihnachtspakete für unsere tapferen Krieger zusammenkommen.

Montabaur, den 12. November 1914.

Vaterländischer Frauenverein. **Das Kreiskomitee vom roten Kreuz.**

J. B.: J. B.:

Frau Dr. Spies. H. Bernke. Gerber, Rechnungsrat.

Indem Vorstehendes hiermit veröffentliche, möchte ich meine Mitbürger um recht zahlreiche Beteiligung an der Stiftung von Weihnachtspaketen für unsere Soldaten bitten.

Höhr, den 16. November 1914.

Der Bürgermeister:

Dr. Arnold.

Nieder mit England!

England macht sich die Alleinherrschaft auf dem Meere, die Welt Herrschaft an, die für alle übrigen Völker Bevormundung, Ausbeutung oder Knechtschaft bedeutet. Eine weltgeschichtliche Großtat würde es sein, dieser englischen Annahme gründlich den Garaus zu machen. Alle Völker hätten es als eine Erlösung zu begrüßen, von den Ketten der britischen Gewalt Herrschaft befreit zu werden. Auch die, die jetzt England zu dem Weltbrand angestiftet hat, um mit ihrem Blut und Gut seine Welt Herrschaft durchzusetzen, haben unter dem grausamen, demütigenden Druck der unersättlichen britischen Hab- und Herrschgier gekauert.

Ein Schriftsteller hat einmal die Engländer das widerwärtigste Volk auf dem Erdboden genannt. „Welch ein widerwärtiges Volk!“ rief er vor 76 Jahren aus. „Wie selbstfüchtig, wie englisch! Ein Land, welches längst der Ozean verschluckt hätte, wenn er nicht befürchtete, daß es ihm Uebelkeiten im Magen verursachen möchte!“ So etwa über England denken heute fast alle Deutschen, und nichts in Deutschland ist heute volkstümlicher als die Gefühle und Ausdrücke der Entrüstung und der Verachtung England gegenüber, und zwar auch deshalb, weil von unserer Seite noch bis hinein in die letzten Stunden vor dem Kriegsausbruch um Englands Wohlwollen und Freundschaft geworben worden ist. „Wenn sich einmal die Archive öffnen werden“, schrieb am 2. September unser Reichskanzler, „so wird die Welt erfahren, wie oft Deutschland England die Freundschaft entgegen gestreckt hat.“

Aber bloß mit Gefühlen der Entrüstung, der Verachtung, des Hohnes ist den Engländern nicht beizukommen: diese Gefühle müssen in der erbarmungslosen Sprache der Mörser zum Ausdruck gebracht werden, dergestalt, daß die Welt Herrschaft Großbritanniens, die aller Völker Freiheit und Fortschritt gefährdet, zu Ende geht.

Um die rücksichtslose Selbstsucht seiner Politik zu bemängeln, hat sich England als Beschützer der Freiheit ausgegeben, als Volkstümper des Christentums aufgespielt, ebenso wie es jetzt unter der Lüge die Welt vor der Vergewaltigung durch den deutschen „Militarismus“ zu schützen, für seine schmutzigen Selbstgeschäfte sich des moskowitischen Kautentums und der französischen Nachsucht bedient und die Gelben und die Schwarzen, Jader und Jadianer, ins Feld ziehen läßt. Niemals hat England etwas anderes betrieben als gewissen, scham- und ruflose Krämer- und Räuberpolitik. In der Geschichte nicht eines Weltvolkes selbst aus barbarischer Zeit ist so viel Schändlichkeit, Verräterei, Hinterlist und Heuchelei verzeichnet wie in der englischen. Grauenvoller Grausamkeit und Blutsaugerei haben sich zum Beispiel die Engländer in Indien schuldig gemacht und als sich das Land barock empörte, haben sie, die Träger der Menschlichkeit und Kultur sein wollen, die gefangenen Jader vor die Kanonen gebunden und diese abgeschossen, sie gezwungen, einen Quadratzuß des blutbesteckten Fußbodens reinzulegen, ehe sie gehenkt wurden. „Der Galgen mit drei Stricken ist der Inbegriff unserer Regierung“, schrieb damals, im Jahre 1857, ein Engländer aus Indien. In demselben Jahre schloß Lord Derby, ein englisches Parteioberhaupt, über das eigene Volk dies Urteil: „Unser ganzes Verfahren gegen andere Nationen, vorzüglich gegen Orientale, ist schamlos in hohem Grade. Vereichen die Regeln des Völkerrechts zu unsern Gunsten, so bringen wir auf Vollzug; sind sie es nicht, so lassen wir sie ungestraft übertreten. Die Geschichte des Seerechts, des Seemrechts, steht da als unverfügbares Zeugnis der grenzenlosen Selbst- und Habsucht des englischen Volkes und seiner Regierung.“

Lord Palmerston, der Leiter der englischen Politik, drohte 1849, Kriegsschiffe unter preussischer Flagge wie Seeräuberschiffe zu behandeln. Dabei sind die Engländer selber das Volk der Seeräuber, wie es so erstaunlich frech noch keins in der Welt gegeben hat. Eine englische Räubertat reiht sich Jahrhunderte lang an die andere. Beim Seeräubergeschäft hat ein Engländer einst Australien entdeckt, und diesen Erdteil hat sein Volk dann mit seinen Zuchthäusern besiedelt. Mit einem Räubereinfall wurde zur Befriedigung der Gier nach Gold und Diamanten der Krieg gegen die Buren eingeleitet.

Die Abrechnung mit England ist eine Kulturnotwendigkeit, nicht nur, weil es für uns jetzt eine nationale Lebens- und Kampfespflicht geworden ist, Englands Sturz durchzuführen, sondern auch, weil es aller Völker Rechte mit Füßen tritt und den Geboten menschlicher Gerechtigkeit Hohn spricht. Englands Welt Herrschaft bedeutet der Welt Joch. Allerwärts ist das englische Joch aufgerichtet, an jeder Ecke des Weltweges, in Gibraltar und in Suez, in Malta und in Cypern, in Sansibar und Kapstadt, in Singapur, Hongkong und Sidney. Überall hat England Schlagbäume aufgestellt, um den Weltverkehr nach seinen Gelüsten zu lenken und widerspenstige Nationen durch seine Kanonen willfährig zu machen. In seinen Händen sind die Drähte, die die Erdteile verbinden, und so trachtet es jetzt, die ganze Welt in sein Lügengewebe einzuspiinnen.

Im Kriege gegen England führen wir einen Kampf um die Freiheit und Gerechtigkeit der ganzen Welt. Unsere Lösung: **Nieder mit England!** ist eine weltgeschichtliche: denn wird sie Wahrheit, so haben wir in der Welt Recht und Gerechtigkeit, Treue und Wahrhaftigkeit wieder zu Ehren gebracht.

Provinzielles und Vermischtes.

Montabaur, 18. Nov. Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist Herr Landrat Freiherr Marschall von Bieberstein am 15. dS. MiS. gefallen. Näheres ist noch nicht bekannt. (Kräh.)

Grenzau, 17. Nov. Die frühere Oster'sche Mühle hierselbst ging in den Besitz des Herrn Friedrich Maasse aus Köln über.

Am Samstag, 21. dS. MiS. vormittags 10 Uhr werden im Hof der Dragonerkaserne in Mainz Rombachstraße etwa 30 kriegsundbrauchbare Militär- und Beutepferde versteigert.

20. Verlustliste des Unterwesterwaldkreises.

Wehrmann Wilhelm Ströder, Hilgert, schwer verwundet.
Unteroffizier d. L. Gills, Dernbach, leicht verwundet.
Unteroffizier d. L. Sch. Neuroth, Oberelbert, leicht verwundet.
Wehrmann Sebastian Dommermuth, Oberelbert, leicht verwundet.
Unteroffizier und Bat-Lambour, Karl Vitz, Montabaur, tot.
Wehrmann Johann Theis, Welschneubach, schwer verwundet.
„ August Saul, Neuhäusel, leicht verwundet.
„ Jakob Stein, Eitelborn, leicht verwundet.
„ Joh. Kemp, Nauort, leicht verwundet.
„ Emil Jung, Wogendorf, leicht verwundet.
Gefreiter Joh. Jos. Fries, Eigelndorf, verwundet.
Gefreiter Jos. Keller 1r, Boden, verwundet.
Sergeant Peter Ferdinand, Eitelborn, leicht verwundet.
Einj.-Freim. Joseph Rod, Montabaur, verwundet.
Unteroffizier Groos, Grenzhausen, gefallen.
Füsilier Paul Böhm, Baumbach, leicht verwundet.
Kanonier Josef Reil, Wirsborn, schwer verwundet.
Gefreiter Selter, Montabaur, leicht verwundet.
Unteroffizier Knopp, Eitelborn, verwundet.
Unteroffizier Dümmler, Höhr, tot.
Reservist Menningen, Hilscheid, tot.
Wehrmann Freisberg 1., Nauort, tot.
Wehrmann Freisberg 2., Nauort, tot.
Unteroffizier Legendecker, Dernbach, leicht verwundet.
Reservist Werg 2., Witzges, leicht verwundet.
Wehrmann Alf, Marighausen, leicht verwundet.
„ Burg, Eichelbach, leicht verwundet.
„ Zink, Ransbach, leicht verwundet.
„ Franz 1., Montabaur, tot.
Reservist Lamp, Sessenhausen, vernicht.
Musketier Sch. Fuchs, Baumbach, leicht verwundet.
Reservist Peter Rath, Oberhaid, vernicht.
Reservist Peter Ruster, Eigelndorf, vernicht.
Musketier Johann Graf, Hilscheid, tot.
Reservist Jakob Kunst, Montabaur, tot.
Reservist Paul Schmidt 1r, Niederelbert, schwer verwundet.
Unteroffizier Richels, Leuterod, tot.
Unteroffizier Schneider, Wogendorf, leicht verwundet.
Reservist Adam Röber, Boden, in Gefangenschaft.

Der amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Nov., vorm. (W. I. B. Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig.

Südlich Verdun und nordöstlich Euren (Thiery) griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nehmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Ein russischer Gouverneur in Gefangenschaft.

Berlin, 17. Nov. (W. I. B. Amtlich.) Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau, v. Korff, mit seinem Stabe.

Die Kriegslage.

Im Westen stürmt und schneit es. Der Winter hat begonnen. Unsere braven Feldgrauen aber draußen in Frankreich halten in ihren Schlängengräben aus. Die Operationen werden natürlich vom Wetter nicht wenig beeinflusst. Am Sonntag herrschte daher im allgemeinen bei Freund und Feind Ruhe, Sonntagsruhe wegen schlechten Wetters. In Westflandern aber und im Argonnerwalde wurde nicht geruht. Auf beiden Plätzen ging es weiter vorwärts, wobei im Argonnerwalde sogar einige größere Erfolge errungen wurden.

Große Erfolge verkündet uns der Generalstabsbericht aus dem Osten. 28.000 Russen gefangen! Ueber 80 Maschinengewehre und Geschütze erbeutet! Herrliche Siege haben also unsere Truppen wieder errungen. Hindenburgs Siege möchte man sie nennen, ohne daß man zur Stunde schon weiß, ob General von Hindenburg selbst wieder den Russen diese Schlage beigebracht hat. Die Kämpfe sind zwar noch nicht beendet. Die Hauptentscheidung steht vielleicht noch aus. Was aber bisher schon errungen ist, genügt reichlich als Grund zum Herausstecken der Fahnen und zur herzlichen Siegesfreude.

In vier verschiedenen Stellen wurden am Sonntag an der östlichen Kampffront Erfolge errungen. Bei Stallupönen auf ostpreussischem Boden wurden die Russen geschlagen, doch scheinen die Kämpfe hier noch fortgesetzt zu werden. Ebenso wird es wohl bei Soldau sein, wo der Vormarsch russischer Kräfte erfolgreich aufgehalten und abgewehrt worden ist. Siegreich verlief für die aus Westpreußen vorgehenden deutschen Truppen ein Gefecht bei Lipno, einer Stadt in Russisch-Polen, südöstlich von Thorn. Hier wurden starke russische Kräfte geschlagen und zum Rückzuge auf Bloch an der Weichsel (zirka 60 Kilometer von Warschau entfernt) gezwungen. Die schönste Entscheidung ist in den Kämpfen gefallen, die seit einer Reihe von Tagen bei Błocławec, gleichfalls in Russisch-Polen an der Weichsel gelegen, stattfanden. Mehrere russische Armeekorps sind hier geschlagen und bis über Kutno, zirka 60 Kilometer südlich von Błocławec, zurückgeworfen worden. Die riesige Zahl der Gefangenen zeigt an, wie hoch der Sieg von Błocławec bewertet werden muß. Aus allen diesen siegreichen Kämpfen aber geht als gemeinsames Resultat hervor, daß der schon so oft angekündigte russische Marsch nach Berlin wieder einmal als gescheitert anzusehen ist. M.

Günstiger Fortgang unserer Operationen im Westen.

Genf, 16. Nov. Nach Nachrichten französischer Blätter haben die Kämpfe um Neuport, Dismuiden, Ypern und Armentieres unerhörte, ja fantastische Proportionen angenommen, sowohl durch das Massenaufgebot der Deutschen, die ohne Unterlaß ihre verfügbaren Kräfte in die Schlacht werfen, als auch durch die von ihnen entfaltete Energie, der die französischen und englischen Kräfte ihrerseits heftigsten Widerstand entgegenzusetzen. Durch die Einnahme Dismuidens, das die tapferen französischen Pioniere im dichtesten Granatfeuer der deutschen Artillerie hätten räumen müssen, hätten sich die Stellungen verschoben. Durch eine furchtbare Offensive sei es den deutschen Truppen auch gelungen, das Yserufer zu überschreiten, und ihre Fortschritte wären für die französischen Stellungen gefährlich geworden, wenn es den Franzosen nicht gelungen wäre, durch eine heftige Gegen-Offensive ein weiteres Vorrücken aufzuhalten. Außerdem hätten bei Ypern bis gegen Arras hin bedeutende Veränderungen in den Kräftegruppierungen stattgefunden, und es müsse damit gerechnet werden, daß die Deutschen jetzt die günstigste Gelegenheit abwarten, um einen allgemeinen Ansturm zu unternehmen. Mehrere Umstände sprechen dafür, daß sie diese endgültige Entscheidung sobald wie möglich herbeiführen und dann von Ypern bis Arras zu einem großen Schlage ausholen.

Zur Einnahme von Dismuiden.

Genf, 16. Nov. Meldungen aus Boulogne schildern die furchtbare Heftigkeit bei der Einnahme von Dismuiden. Die Deutschen attackierten auf der ganzen Front und

reservierten zugleich einen heftigen Stoß für Neuport. Die Verbündeten ließen sich täuschen und machten Gegenangriffe, besetzten sogar provisorisch Lombardzyde. Unterdessen fiel Dismuiden, das von Javanen, Infanterie, 2 Batterien und mehreren Eskadrons verteidigt wurde. Im Verlaufe des Kampfes rückten andere Hilfstruppen an, doch war die deutsche Angriffswut unvergleichlich groß. Schließlich bombardierten die Deutschen die große Destillerie. Eine Explosion setzte die Vorräte in Brand und die Stadt ging in Flammen auf. Die französischen Batterien wurden vernichtet. Der Bericht entschuldigt die Niederlage mit dem Hinweis darauf, daß Dismuiden von Spionen wimmelte.

Der Kampf an der Yser.

Amsterdam, 16. Nov. Das Allgemeine Handelsblad läßt sich aus Nordfrankreich vom Freitag melden, daß nach der Times das Artillerieduell an der Yser zu Ende sei. Die Deutschen haben am Mittwoch den ganzen Tag über Armentieres beschossen. Eine Anzahl Straßen haben gelitten. Die Gasanstalt ist durch Granaten zerstört. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, daß in Vlissingen gestern mittag deutlich in der Richtung Ostende Kanonendonner gehört worden ist.

Die österreichischen Kriegsberichte.

Wien, 16. Nov. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz begannen sich gestern an einzelnen Stellen unserer Front neue Kämpfe zu entwickeln.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hoefler, Generalmajor.

Erfolge in Serbien.

Wien, 16. Nov. (W. I. B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ließen unsere Truppen durch hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit, sich in seinen zahlreichen, besonders bei Waljewa seit Jahren vorbereiteten befestigten Stellungen zu erneutem ernstlichem Widerstand zu gruppieren. Deswegen kam es auch gestern vor Waljewa nur zu Kämpfen mit den feindlichen Nachhut, die nach kurzem Widerstand unter Zurücklassung ihrer Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara und besetzten Waljewa und Obrenowah. Der Empfang in Waljewa war charakteristisch. Zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung; dann folgten unmittelbar Bomben und Gewehrfeuer.

Fortschritte der Oesterreicher in Serbien.

Wien, 15. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Um für den Abzug seiner Trains Zeit zu gewinnen, leistet der Gegner auf den Höhen nördlich und westlich Baljevo in vorbereiteten Stellungen neuerdings Widerstand. Unseren trotz unausgesetzter Kämpfe und großer Strapazen vom besten Geiste besetzten Truppen gelang es schon gestern, den Schlüssel zum feindlichen Stellung, die Höhen bei Ramenica an der von Loznica nach Baljevo führenden Straße, nach harten Kämpfen zu erobern. 580 Gefangene gemacht und zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Unsere Truppen standen gestern abend vor Obrenovac bei Ab.

Die Oesterreicher vor Belgrad.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Aus Ofenpest wird gemeldet: Durch die Besetzung der nach Belgrad führenden Landstraße ist das Schicksal der Hauptstadt Serbiens selbst, die kaum 30 Kilometer von dem eroberten Obrenowatz entfernt ist, besiegelt. Die Geschütze der Oesterreicher haben an einzelnen Gebäuden, besonders an der serbischen Kirche, von deren Turm die Truppen mit Maschinengewehren beschossen wurden, Schaden angerichtet. Da auf der Eisenbahnstrecke Obrenowatz-Baljevo mehrere Ortschaften bereits im Besitz der Oesterreicher sind, wurden viele Lokomotiven und Wagen, die nicht mehr abtransportiert werden konnten, mit Beschlag belegt.

Serbien bittet um rumänische Hilfe.

Bukarest, 16. Nov. Prinz Georg von Serbien hat an Rumänien ein dringendes Hilfsgesuch gerichtet. Nach der Ansicht des Prinzen könne Serbien mit rumänischer Hilfe den Sieg über Oesterreich-Ungarn davontragen.

Zu Lord Roberts Tode.

Amsterdam, 16. Nov. Die englische Presse beklagt übereinstimmend den plötzlichen Tod von Lord Roberts. Sie weist auf seine Verdienste für das Vaterland in Indien und Südafrika hin. Verschiedentlich wird betont, daß England seine Erbschaft, die Forderung der allgemeinen Wehrpflicht, antreten müsse. Seine Mahnungen bewiesen gerade jetzt mehr als je ihre Berechtigung. Die Times sagt, daß Lord Roberts Tod ein unerföhrlicher Verlust für die ganze britische Nation sei. Der greise Feldmarschall habe die Liebe und die Bewunderung aller seiner Landsleute genossen und seine Fähigkeiten, wie seine Charaktereigenschaften hätten ihn dieser Verehrung vollkommen würdig gemacht.

Lord Roberts erwartete sich seinen militärischen Ruhm durch den Feldzug gegen Afghanistan im Jahre 1879 und als Oberbefehlshaber der zweiten Phase des Burenkrieges. In den letzten Jahren trat er namentlich durch seine unermüdbliche Agitation für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hervor.

Die Untersuchung gegen Abbé Collin.

Neuchâtel, 16. Nov. (W. I. B.) Das Gouvernement eröffnete auf Befehl des Gouverneurs die Untersuchung gegen den Ehren-Domherrn Abbé Collin aus Neuchâtel, zurzeit unbekannten Aufenthalts, wegen Landesverrats und Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel in der französischen Zeitung La croix.

Die Enciklika des Papstes.

Rom, 17. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Papst richtete an die Bischöfe der katholischen Welt eine Enciklika, in der es heißt:

„Der Papst war, als er auf den Stuhl von St. Peter stieg, schmerzlich betroffen über die bedauernswerte Lage, in der sich gegenwärtig die bürgerliche Gesellschaft befindet, aber freudig berührt von dem erfreulichen Zustand, in dem ihm sein Vorgänger die Kirche übergab.“

Die Enciklika begründet ausführlich diese beiden Eindrücke und spielt hinsichtlich des ersten auf den schrecklichen Krieg der Geister an, wofür sie 4 Hauptgründe findet: 1. Mangel an gegenseitiger aufrichtiger Liebe der Menschen; 2. Verachtung der Autorität; 3. Ungerechtigkeit in den Beziehungen zwischen den verschiedenen bürgerlichen Klassen; 4. die materiellen Güter, welche das einseitige Ziel der menschlichen Tätigkeit geworden seien.

Nach einer Prüfung der günstigen Lage der Kirche und des weiteren Gebietes, welches ihrer Tätigkeit noch offen steht, schließt die Enciklika mit den heißen Friedenswünschen: Friede für die Nationen, welche in ihm einen unschätzbaren Güter finden würden. Frieden für die Kirche, welche in ihm die ihr notwendige Freiheit finden würde. sowie die Beendigung des abnormen Zustandes, in dem sich heute der Stellvertreter des Christentums befindet und gegen den der Papst in Erfüllung seiner heiligen Pflicht die Proteste seiner Vorgänger wiederholt. Zu diesem Zwecke empfehle er, zu Gott um Frieden zu bitten durch Vermittelung der heiligsten Jungfrau.

Vorschau-gewährung Frankreichs auf die griechische Anleihe.

Athen, 16. Nov. Die französische Regierung hat sich bereit erklärt, Griechenland auf die noch nicht ausgegebene zweite Hälfte seiner Anleihe von 500 Millionen einen Vorschuß von 20 Millionen zu gewähren, der bei Realisierung der Anleihe abgezogen werden soll. Das Darlehen wird von der Banque de France bezahlt werden.

Unglück beim Minentransport in Japan.

Tokio, 13. Nov. Bei einem Transport von Landminen explodierte eine derselben. 2 Offiziere und 8 Soldaten wurden getötet und 1 Offizier und 56 Mann verwundet.

Absperrungsmaßnahmen im Stillen Ozean.

London, 16. Nov. Dem Manchester „Guardian“ wird aus Toronto gemeldet: Nach einer amtlichen Meldung aus Ottawa wird der westliche Teil von Broughton-Strait bei der Vancouver Insel für die Schifffahrt zu Verteidigungszwecken geschlossen. — Das letzte, was man von dem deutschen Geschwader v. Spee erfuhr, war, daß es nordwärts fuhr. Die Bevölkerung von Vancouver und Prince Rupert befürchtet eine Beschießung.

Warnungen ostpreussischer Landräte.

Zur Warnung für überängstliche Gemüter haben zwei ostpreussische Landräte öffentliche Warnungen erlassen. Der Landrat des Kreises Braunsberg erklärt: „In den letzten Tagen sind zahlreiche Flüchtlinge aus dem südlichen Ermland in dem Kreise eingetroffen, die scheinbar aus übertriebener Nervosität ihre Heimat verlassen haben. Da erfahrungsgemäß durch die übertriebenen Erzählungen solcher Flüchtlinge falsche Gerüchte verbreitet werden, die zur allgemeinen Panik führen, ersuche ich die Kreiseingesessenen, solchen Erzählungen keinen Glauben zu schenken, mir vielmehr die Verbreiter derartiger Gerüchte zwecks Bestrafung zur Anzeige zu bringen. Wer grundlos seinen Wohnsitz verläßt, hat die ihm dadurch entstehenden Schäden selbst zu tragen und auf Kriegsschädigung nicht zu rechnen.“

Die Warnung des Landrats von Heilsberg lautet: „Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß von gewissen, übertrieben ängstlichen Personen wiederholt Gerüchte in der Bevölkerung des Kreises verbreitet worden sind, welche geeignet waren, neue Verunruhigung und die Besorgnis vor einem alsbaldigen abermaligen russischen Einfall in unseren Kreis zu erregen, ohne daß diese Gerüchte den Tatsachen entsprechen. Ich sehe mich daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Verbreitung unwahrer Beunruhigender Nachrichten nach den jetzt geltenden Kriegsgesetzen mit hoher Geldstrafe belegt werden kann, und warne jedermann vor der absichtlichen oder fahrlässigen Verbreitung unwahrer Gerüchte. Wieder vorkommendenfalls wird unmissverständlich gegen die betreffenden Personen eingeschritten werden. Zugleich richte ich an alle Bewohner des Kreises Heilsberg die erste Mahnung, sich durch etwa in einzelnen Orten des Kreises eintreffende Flüchtlinge nicht dazu verleiten zu lassen, ihre Heimat ohne zwingenden Grund zu verlassen. Wer dies trotzdem tut, darf auf keinen Fall Bieh mitnehmen.“

Die Ueberlebenden der „Emden“ in Australien.

London, 15. Nov. (TU) Die Australier haben für sich das Recht in Anspruch genommen, daß die Ueberlebenden des belbenhaften kleinen Kreuzers „Emden“ in Australien als Kriegsgefangene interniert werden und nicht nach England gebracht werden. Für heute erwartet man die Ankunft des Schiffes, das die deutschen Seelen in einem australischen Hafen landen soll. Der Ort, wo die Gefangenen untergebracht werden sollen, ist noch nicht bekannt.

Die versenkten Schiffe von Tsingtau.

London, 16. Nov. Die englische Admiralität teilt mit, daß nach der Uebergabe von Tsingtau folgende Kriegsschiffe im dortigen Hafen versenkt worden sind: Der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, ferner die kleinen deutschen Kanonenboote Jaguar, Alis, Luchs, Cormoran und Tiger, sowie das alte kleine Torpedoboot Tatu.

Aus dieser Meldung geht hervor, daß den Japanern kein einziges deutsches Kriegsschiff in die Hände gefallen ist. Diese Feststellung wird überall mit Genugtuung aufgenommen werden.

Aus Tsingtau entkommen.

Köln, 16. Nov. (Köln. V.) Aus Tokio, 10. Nov., melden russische Blätter: Es liegen aus Peking Nachrichten vor, wonach es den Deutschen gelungen ist, kurz vor der Kapitulation der Festung in zwei Fällen die Blockade zu brechen und den damit verfolgten Zweck zu erreichen. Die Flucht des deutschen Torpedobootes „S 90“ aus Tsingtau, die damit endete, daß das Boot nach Zerstörung des japanischen Kreuzers „Tatschiko“ am Strande auflief, hatte angeblich den Zweck, die Archive und Wertpapiere aus Tsingtau in Sicherheit zu bringen. Das sei der 60 Mann starke Besatzung gelungen. Außerdem entkommen, wie schon berichtet, aus Tsingtau sieben deutsche Offiziere mit Major Zimmermann an der Spitze wahrscheinlich nachts heimlich in einem Boot nach Tientsin und von dort aus unerkannt nach Peking, wo sie sich jetzt in der deutschen Gesandtschaft befinden.

Der „heilige Krieg“.

Von einer Bewegung, wie ihresgleichen die Weltgeschichte nicht aufzuweisen hat, ist die mohammedanische Welt ergriffen. Der Sultan und Kalif, des Islams Oberhaupt, hat die Muselmanen in allen Zonen der Erde zum „heiligen Krieg“ aufgerufen. Nicht nur die Sunniten, sondern auch die Schiiten in Persien ergreifen die Waffen, um gegen die Feinde der Türkei und des Islams zu kämpfen. In Europa, Asien und Afrika steht das mohammedanische Volk auf. Gegen Rußland und Frankreich, vor allem aber gegen England, den alten Unterdrücker der islamischen Völker, geht's im heiligen Kriege, den der Scheich al Islam in einem Fetwa proklamiert hat.

Die türkischen Blätter heben die große Bedeutung dieses Fetwa hervor. Sie stellen fest, daß von heute an jeder Muselman, der Waffen tragen kann, selbst Frauen, kämpfen müssen. Der Krieg werde auf diese Weise nicht bloß aller Osmanen, sondern auch der 300 Millionen Muselmanen der Erde.

Dieser Krieg ist tatsächlich für die Türkei ein heiliger. Denn es handelt sich dabei um Sieg oder Untergang. Bisher haben die türkischen Waffen zu Wasser und zu Lande in schneller und energischer Offensive Erfolg gehabt. Mit uns hat die Türkei dieselben Feinde. Sie ist unser Verbündeter. Darum wünschen wir, daß sich der Sieg an ihre Fahnen heften möge, daß es ihr gelingen möge, diesen Freiheitskampf des Islams mit Wucht und Ausdauer durchzuführen bis ans Ende.

Die türkischen Operationen zerfallen nach den bisherigen Meldungen in vier Teile: die Kämpfe der Flotte, das Vorgehen der türkischen Armee gegen Ägypten über die Halbinsel Sinai, gegen die russischen Kaukasusgebiete und gegen das von den Russen besetzte Nordpersien. Natürlich sind diese Operationen sämtlich erst in der Entwicklung begriffen. Das Oberkommando in dem Feldzuge gegen Ägypten wird der Rhedive selbst übernehmen. Die türkischen Truppen werden bei dieser Expedition durch die Sennusi unterstützt, einen kriegerischen mohammedanischen Orden, der bisher den Italienern in Libyen viel zu schaffen machte, jetzt aber der Stimme des Kalifen folgt und seine ganze Kraft zur Befreiung Ägyptens vom englischen Joch aufwenden wird.

Zu diesen bisher erkennbaren Operationen werden sich binnen kurzem Aufstände der Mohammedaner in allen Teilen der Welt gesellen. Die Sendboten des Kalifen sind überall hingeschickt, um den „heiligen Krieg“ zu predigen. Sicher ist, daß sich in Indien, wo schon seit Jahrzehnten der Funken des Aufwands unter der Asche glimmt, eine gewaltige Revolution gegen die englische Herrschaft erheben wird. Was die Engländer schon so lange befürchtet haben, was ihrer Politik gegen die Türken die eigenartig freundschaftliche Richtung gab, dieses englische Schreckgespenst des Mohammedaneraufstandes in Indien wird jetzt zur Tatsache. Aber auch Frankreich wird in seinen nordafrikanischen Kolonien den „heiligen Krieg“ zu spüren bekommen. In Marokko ist er schon entbrannt. Dem Blatte „Saadit“ zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner unter Abdul Melek in Tazza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in einigen Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen werde.

Der Krieg, der durch die schreckliche Mordtat von Serajewo entstanden ist, gewinnt durch die neueste Entwicklung der Dinge eine ungeheure Ausdehnung. Die ganze Welt steht jetzt gegeneinander im Kampfe. Turmhoch lodern die Flammen des Weltbrandes. Wer weiß, wann sie erlöschen! M.

Die Kämpfe in Nordpersien.

Konstantinopel, 14. Nov. Unsere Truppen haben die Stellung von Kotur in der persischen Provinz Mervbeidshan besetzt, die bisher von den Russen besetzt war; diese wurden geschlagen und flohen. Heute haben leichte Gelechte zwischen unseren verfolgenden Truppen und ihrer Nachhut stattgefunden.

Konstantinopel, 14. Nov. Ein Privattelegramm der „Agence Ottomane“ bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die türkischen Truppen und die regellose Flucht der diesen Teil Persiens plündernden Russen.

Die nordwestlich vom Urmia-See gelegene Stadt Kotur ist der Hauptort des namigen Distrikts.

Der türkische Vormarsch im Kaukasus.

Konstantinopel, 15. Nov. Der heutige amtliche Bericht des türkischen Hauptquartiers lautet: Am

gestrigen Tage griffen unsere Truppen in der Zone von Vastian die Stellung von Elman-Sifi in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste, und unsere Truppen umzingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungstruppen landen, aber diese wurden von unseren Truppen zerstreut. Eine andere Abteilung von uns besetzte Duzheh und umzingelte die feindlichen Truppen, die sich in der Stellung von Han Adressessi befanden. Wir nahmen dem Feinde eine Menge Munition und Lebensmittel ab. Heute bombardierten die Russen erfolglos die Posten von Kofmush und Ab Solah nahe der Grenze.

Rassitan ist der nordöstlichste Teil des Kaspischen Meeres, der an der Küste des Schwarzen Meeres gelegen ist.

Der Kampf gegen die Engländer.

Konstantinopel, 16. Nov. (W.T.B.) Der amtliche Bericht aus dem türkischen Hauptquartier besagt: Gestern haben wir die Engländer bei Fao (am Persischen Golf) angegriffen. Sie hatten zahlreiche tote, die wir auf 1000 schätzen. Abdurrazak Bederkhani, der von der ganzen mohammedanischen Welt wegen seiner revolutionären Umtriebe, denen er sich seit langem ergeben hat, verehrt wird, hat die Grenze mit 300 Mann in der Gegend von Maku (Nordpersien) überschritten, um den Russen zu helfen; aber er wurde sogleich von unseren Truppen vertrieben. Eine russische Fahne, die er in einem Dorf der Umgegend aufgespielt hatte, wurde von den unsrigen erbeutet. Abdurrazak ist Kurde und gehört zur Familie der Bederkhani.

Ein Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan.

Konstantinopel, 16. Nov. (W.T.B.) Kaiser Wilhelm hat an den Sultan folgende Depesche gerichtet:

In dem Augenblick, wo ich das Vergnügen habe, im Auftrage meiner tapferen Armeen drei Prinzen aus der kaiserlichen osmanischen Familie zu empfangen, lege ich Wert darauf, Ew. Majestät zum Ausdruck zu bringen, daß ich volles Vertrauen in den Erfolg unserer Armeen habe, die sich vereint haben, um mit dem gleichen Ziele für Recht, Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen.

Der Sultan erwiderte mit folgendem Telegramm: Der außerordentlich wohlwollende Empfang, dessen Gegenstand meine Neffen seitens Ew. Majestät bei ihrer Ankunft im Hauptquartier der tapferen kaiserlichen Armeen waren, ist ein Zeichen der kostbaren Freundschaft Ew. Majestät mir gegenüber, sowie ein deutlicher Beweis der Vereinigung unserer Armeen in dem Gefühl der Hingebung und des Vertrauens. Ich beileide mich, Ew. Majestät aus diesem Anlaß meinen lebhaftesten Dank auszusprechen, und ich lege Wert darauf, Ew. Majestät meine größte Verwunderung für die großartigen Heldentaten Ihrer Armeen und Flotten zum Ausdruck zu bringen. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ew. Majestät zur Kenntnis zu bringen, daß meine tapferen Armeen nach blutigen Kämpfen die russische Armee vollständig geschlagen hat und sie siegreich verfolgt. Ich erblicke in diesem ersten Siege meiner Armee gern ein gutes Vorzeichen für den endgültigen Erfolg unseres gemeinsamen Zieles und hege die feste Zuversicht, daß mit Hilfe des Allmächtigen diesem Siege bald größere Siege unserer verbündeten Heere auf drei Kontinenten wie auch auf allen Meeren folgen werden.

Der Rhedive gegen England.

Athen, 15. Nov. (W.T.B.) Nach einer Mitteilung aus guter amtlicher Quelle wird der Rhedive, begleitet von 50 Personen, demnächst Konstantinopel verlassen, um das Kommando in dem Feldzuge gegen Ägypten zu übernehmen.

Politische Rundschau.

Herzog Ernst August von Braunschweig.

Im englischen Unterhause richtete, wie gemeldet, der irische Abgeordnete Mac Neil an den Premierminister Asquith die Frage, was er zu tun gedenke, um dem Herzog von Cumberland seine englischen Titel und seine Vorrechte zu nehmen. Die „Braunschwl. N. N.“ bemerken dazu: „Der Herzog Ernst August von Braunschweig hat sofort nach der englischen Kriegserklärung an Deutschland freiwillig auf die Führung des Titels eines Prinzen von Großbritannien und Irland verzichtet. Er ordnete an, daß dieser Untertitel in den Erlassen und Verordnungen ufm. fortgelassen wird. Tatsächlich wird seit Ausbruch des Krieges in der Einleitung zu den erlassenen Verordnungen die Bezeichnung königlicher Prinz von Großbritannien und Irland nicht mehr gebracht.“

Künstlich-Pakete für Kriegsgefangene.

Durch Vermittelung der Postbehörden können, wie amtlich bekannt gegeben wird, den Kriegsgefangenen mit dem Umweg über neutrale Länder künstlich-Pakete übersandt werden. Es wird auf diese Gelegenheit im Hinblick auf Weihnachten aufmerksam gemacht. Nähere Auskunft erteilen die Postbehörden.

Weihnachtspakete für die Verwundeten.

Um Irrtümer zu vermeiden, wird durch W.T.B. folgendes mitgeteilt: Es ist leider ausgeschlossen, daß die Pakete der Angehörigen Kranke und Verwundete erreichen, die in den Lazaretten im Felde, also in Feld-, Kriegs- und Etappenlazaretten ufm. liegen. Die Pakete brauchen mehrere Wochen, um an ihr Ziel zu gelangen, die Kranken und Verwundeten sind aber oft nur einige Tage in diesen Lazaretten, da man unausgesetzt bestrebt ist, sie in die Heimat zurückzuführen. Sobald die Verwundeten und Kranken den heimatischen Boden erreicht haben, steht der Zusendung von Paketen durch die Post natürlich nichts im Wege. Portofreie Feldpostpakete innerhalb des Heimatlandes gibt es aber nicht. Hier gelten dieselben Bestimmungen für die Soldatenpostsendungen wie im Felde. Um auch den Verwundeten und Kranken in Feindesland eine Weihnachtsgabe zu bereiten, hat der Vaterländische Frauenverein beschlossen, für diese Lazarette Weihnachtsgaben zusammenzustellen, die in den Lazaretten zur Verteilung gelangen sollen.

Aus Stadt und Land.

Totschlag. Montag vormittag wurde in Berlin der 48 Jahre alte Zigarrenhändler Otto Thiele auf dem Hof seiner Wohnung von dem bei ihm als Schlafkammerling eingemieteten Hausdiener Karl Feder erschossen. Der Täter war mit der Frau des Ermordeten wegen der noch unbezahlten Miete in Streit geraten. Thiele, der seiner Frau zu Hilfe kommen wollte, wurde von Feder mit dem Revolver angegriffen. Schon der erste Schuß, den der Täter abgab, war tödlich; er drang in die Brust des Bedrohten ein, oberhalb des Herzens. Der Arzt, der herbeigerufen wurde, konnte nur das Ableben des Ueberfallenen feststellen. Feder wurde sofort verhaftet.

Eisenbahnunglück auf einem Zehnbahnhof. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf dem Zehnbahnhof der zu den Essener Steinkohlenbergwerken gehörenden Reihe „Hertules“. Eine Lokomotive mit mehreren Kohlenwagen fuhr durch den Bahnhof durch und stieß eine Mauer um, wobei drei vorübergehende Kinder getötet wurden.

Vorsorge gegen Spione. Daß in Wilhelmshaven, unserem größten Reichskriegshafen, die Vorsichtsmaßregeln gegen feindliche Spionage besonders umfangreiche sind, ist selbstverständlich. In welchem Umfang manche Verurteilungen davon berührt werden, geht aus einer Anzeige der Spezialärzte von Wilhelmshaven hervor, die in Blättern der Umgegend von Wilhelmshaven erschienen ist und folgendermaßen lautet: „Patienten, die in Wilhelmshaven einen Arzt konsultieren wollen, tun gut, demselben vorher einen von der Ortsbehörde ausgestellt Schein, daß sie reichsdeutsch und spionageunverdächtig sind, zuzuschicken. Der Arzt wird ihnen dann den Bahnhofspassierschein besorgen und zustellen. In eiligen Fällen ist es gestattet, mit obigem Schein der Ortsbehörde direkt herzufahren. Dann ist allerdings ein kurzer Aufenthalt auf dem Bahnhof zur Ausstellung eines Passierscheins, der dauernde Gültigkeit hat, nicht zu vermeiden.“

Liebesgaben als Eintrittsgeld. In dieser Zeit, wo ganz Deutschland bestrebt ist, seinen Soldaten im Felde durch Liebesgaben aller Art die Strapazen der andauernden Kämpfe zu erleichtern, dürfte der Plan eines Theaterdirektors in Küstrin Beachtung finden. Dieser Direktor beabsichtigt ein Konzert zum Besten unserer Soldaten im Felde zu veranstalten. Als Eintrittsgeld soll von jedem Besucher eine Liebesgabe, möglichst in Form einer Dauervurst, von Zigarren, einer Flasche Rum oder ähnlicher guter Sachen entrichtet werden.

Autounfall des Großherzogpaares von Hessen. Einer großen Gefahr ist am Sonntag das Großherzogpaar von Hessen glücklich entronnen. Der Großherzog, der am Sonnabend vom Hauptquartier auf einige Tage nach seiner Residenz zu seiner Familie zurückgekehrt war, wollte mit seiner Gemahlin bei der Familie des Prinzen Friedrich Karl von Hessen einen Besuch machen. Das Automobil, in dem das Großherzogpaar fuhr, hatte an einer Kreuzung des Dornheimer Weges einen Zusammenstoß mit einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn. Das Auto wurde am Hinterrad gefaßt, einige Meter zur Seite geschleudert und umgeworfen. Das Großherzogpaar konnte unverletzt, nachdem der erste Schrecken überstanden war, dem Wagen entsteigen. Auch der Kraftwagenführer blieb unverletzt. Die Herrschaften begaben sich zu Fuß nach dem Neuen Palais zurück. Abends wohnte das Großherzogpaar einer Vorstellung von „Tristan und Isolde“ im Hoftheater bei.

Verkauf von Beutepferden. Auf dem Wagerdichhof in Dortmund fand ein Verkauf von Beutepferden statt. Dazu waren zahlreiche Käufer, namentlich Landwirte und Unternehmer, erschienen. Für die belgischen Fohlen wurden durchweg gute Preise erzielt; auch die übrigen Gebrauchspferde waren nicht billig.

Walisch und Mine. In Rotterdam (Holland) wurde ein Riesenvallisch vom Meere angepökt, der augenscheinlich auf eine Mine gestoßen und durch diese getötet worden war.

Nicht auf Flieger schießen! Wie W. T. B. meldet, sind in einzelnen Landesstellen deutsche Militärflieger wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden. In einem Erlass des Ministers des Innern wird vor solchen Ausschreitungen gewarnt und auf die Strafbarkeit einer derartigen unbesonnenen Handlungsweise hingewiesen.

Eine arge Schneedecke macht sich in der Umgegend der hannoverschen Stadt Einbeck namentlich an den Roggenäcken bemerkbar. Biesack mühten die Acker umgepflügt und mit Weizen besät werden. Auch die Feldmäuse richten an den jungen Saaten bedeutenden Schaden an.

Verhängnisvoller Chezwitz. In Köln geriet ein Mann, der sich am folgenden Tage in Koblenz zum Militär melden sollte, mit seiner Frau in Streit. Die Frau suchte bei einer Militärpatrouille Schutz. Diese führte den Mann ab, der aber die Flucht ergriff. Da der Mann auf mehrmaliges Anrufen nicht anhielt, gaben die Soldaten Feuer. In den Unterleib getroffen, brach der Mann zusammen und wurde sterbend ins Lazarett geschafft.

Kein Karneval in Köln. Das Festkomitee des Kölner Karnevals hat unter Zustimmung des Bürgerausschusses zur Förderung des Rosenmontagszuges beschlossen, dem Ernst der Zeit entsprechend, für das Jahr 1915 keinerlei karnevalistische Veranstaltungen stattfinden zu lassen.

Concurrenzexplosion in einem amerikanischen Gerichtsbau. Durch Explosion einer Bombe wurde das Gerichtsgebäude von Broux, einer Nordvorstadt New Yorks, vernichtet. Der Anschlag wandte sich offenbar gegen den Richter Gibbs und dessen Beamte wegen der strengen Bestrafung von Wadchenhändlern.

Der Museumsdirektor von Goslar im englischen Konzentrationslager. Infolge der Gefangensetzung der in Deutschland sich aufhaltenden Engländer mußte auch der künftige Museumsdirektor des Museums in Goslar, ein gebürtiger Engländer, verhaftet und nach dem Konzentrationslager in Ruhleben gebracht werden.

Das Automobil eines russischen Großfürsten beschlagnahmt. Die Militärbehörde beschlagnahmte in der Scheune eines Dorfes in der Pfalz ein Automobil des Großfürsten Alexander von Rußland, das er einem Automobilunfall dort eingestellt hatte. Der Wert beträgt 9000 Mark.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stck 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stck 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin | in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund.
(Wie wieder das englische Kondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Wahrhaft.

Wohlschmeckend.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Barbara Reiß

sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Coblenz, den 19. November 1914.

Die trauernden Kinder.

Aus dem Coblenzer Stadtwalde (Forsterei Remsteden) sollen 1000 rm Buchen-Scheit u. Knüppelholz freihändig an den Meistbietenden verkauft werden.

Angebote werden verschlossen, mit der Aufschrift „Buchen-Scheit- und Knüppelholz-Verkauf“ bis zum 25. ds. Mts. an den Unterzeichneten eintreten. Die Angebote können auch auf einzelne Holzmenzen abgegeben werden. Die Öffnung der Angebote findet am 27. ds. Mts., vormittags 11 Uhr im Stadthause im Stadtverordneten-Sitzungssaal in Gegenwart der erschienenen Bieter statt.

Coblenz, den 13. November 1914.

Der Bürgermeister der Residenzstadt Coblenz:
J. B. Dr. Janssen.

Mosella — Wasch-Extrakt —

und

Veilchen-Seifenpulver

„MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Überraschungen für Groß und Klein.

Überall käuflich, 1/2 Pfund-Paket 15 Pfg.



Aleineriger Fabrikant:

Bern. Jos. Krepele, Coblenz

Königl. Preuß. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfkeilen-Fabrik.

Zur gest. Beachtung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Höhe und Umgegend zur gest. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die seitlich von Herrn Peter Schmidt innegehabte

Mekgerei

weiter betriebe und werde eifrigst bemüht sein, die werthe Kundschaft mit tadelloser Ware zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bitte!

Hochachtungsvoll!

Willi Graben

Mekger.



Heute Donnerstag eintreffend:

Schellfische, Cablian, Schollen, Rotzungen, und empfehle solche zu billigen Preisen

Eduard Bruggaier.

Wäsche weiche ein in **Kenkel's Bleich Soda.**

Ein Schweizerlamm

6 Monate alt, zu verkaufen
Schneebergstr. 7.

MAGGI

Verehrte Damen!

Auch bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschränktem Raumverhältnissen, z. B. in der Waschküche, schnellstens ohne große Vorbereitungen weiche und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baumwolle und Seide, z. B. Röcke, Blusen, Wolljacken, Strümpfe, Kinderkleider, Unterzeug, Trikotagen, Wolldecken, Sweater, Schürzen, Tücher, Kaffeebecken, Bänder, Spitzen, Stickerien, Jodots, Schleier, Handschuhe usw. zu reinigen und wie neu aufzufrischen.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat für die empfindliche und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan“ in den Handel gebracht. Unser „Quillan“, welches sich vor anderen ähnlichen Präparaten zu gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pakete 90 Pf.) in allen Drogerien, Seifenhandlungen und sonstigen Geschäften, wo man Wäscheartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim Einkauf ausdrücklich „Quillan“ verlangen und die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben Sie die Garantie des Originalpräparates und des vollen Erfolges.

Hans Schwarzkopf G.m.b.H., Berlin N37

Bekanntmachung.

Von militärischer Seite ist Klage darüber geführt worden, daß deutsche Flieger wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden sind. Ich warne vor solchen Ausschreitungen. Eine derartig unbesonnene Handlungsweise ist strafbar.

Coblenz, den 19. November 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Neuester Tagesbericht vom 19. November

(Drahtnachricht der „Cobl. Ztg.“)

Großes Hauptquartier, 19. Novbr. Im Westen ist die Lage unverändert. Ein deutsches Flugzeug-Geschwader zwang auf einem Erkundungsflug zwei feindliche Flugzeuge zum Landen und brachte ein feindliches zum Abschuss. Von unseren Flugzeugen wird eins vermisst.

Ein heftiger, französischer Angriff bei Serwonne am Westrand der Argonnen wurde unter schweren Verlusten der Franzosen zurückgeschlagen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die Kämpfe noch im Gange.

Der Hafen von Libau ist von uns gesperrt.

Berlin, 19. Nov. Am 17. Novbr. haben Teile unserer Offizier-Streitkräfte den Hafen von Libau durch versenkte Schiffe gesperrt und die wichtigsten militärischen Anlagen beschossen. Torpedoboote, die in den Binnenhäfen eindringen, stellen fest, daß Kriegsschiffe nicht im Hafen waren.

Ankauf von Vieh zur Entlastung des Berliner Marktes.

Die Zentralkasse für Viehverwertung in Berlin-Friedrichsfelde, Magerviehhof, hat der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden mitgeteilt, daß auf dem Magerviehhof in Berlin zur Zeit sehr große Bestände von Zug- und Zuchtvieh zur Verfügung ständen. Die Landwirtschaftskammer macht die Landwirte ihres Bezirkes auf die günstige Gelegenheit des Bezugs insbesondere wertvoller und guter Milchvieh aufmerksam. Landwirte, die von dem günstigen Angebot Gebrauch machen wollen, werden gebeten, sich sofort unter Angabe ihres Bedarfes an die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92, zu wenden.

Für unsere Truppen

Warme Unterkleidung

in bewährten soliden Qualitäten.

Normal-Hemden, -Hosen, -Jacken

Uniform-Westen gestrickt, feldgrau

Seidenwesten wasserdicht, schwarz und grau

Seidenwesten gefüttert, feldgrau und schwarz

Seidenhosen wasserdicht mit Wollfutter

Pelzwesten in mehreren Fellarten

Garnituren (Jacke und Hose) in Merino gestrickt

Woll-Shawls, -Binden, -Halstücher

Kopfschützer in gestrickt und Trikot

Lungenschützer Normal, Kamelhaar, Flanell

Leibbinden in Wolle gestrickt, Normal und Flanell

Kniewärmer Reine Wolle, gestrickt und Kamelhaar

Pulswärmer 18—25 cm lang, Wolle und Kamelhaar

Ohrenschützer in mehreren Formen

Handschuhe Trikot, Leder und gestrickt

Socken, Fusseschlupfer, Fusslappen usw.

Gegen Rheumatismus:

Unterzeuge mit Katzenfellen gefüttert!

Lungenschützer, Leibbinden, Pulswärmer, Kniewärmer, Westen

Zuverlässiger, fleißiger

Junge

findet dauernde Beschäftigung bei

J. Schütz-Müllenbach

Unterstützt unsere

Jugendwehr

durch Kauf von Losen der

Jungdeutschland

Geldlotterie

Los nur 3 Mk., Hauptgewinn 60 000 Mk. Ziehung bestimmt 24. und 25. November, sowie Wohlfahrts-Geldlose à M. 3.30, Ziehung 3. bis 5. Dezember, Hauptgewinn 75 000 Mk. Westfälische Auto-Lose à 50 J. 11 Stück 5 Mk., Ziehung 22. Dezember. Porto 10, jede Liste 20 Pfg. versendet

Jos. Boncelet Ww.

Haupt- u. Glückskollekte

Coblenz,

nur Jesuitengasse.

Tappiser & Werner, Coblenz.